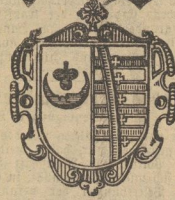


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Verkauf wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg
M. in Reuden, Votta, Lubitz, Akerly, Commulo und Gabil M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
Spaltenweise Kellanzelle: Pfg. **Belegen:** Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Bett-Beile 15, Kellanzelle 40 Pfennige

Nr. 88

Kemberg, Sonnabend, den 31. Juli 1926.

28. Jahrg

Die Kommission zur Schätzung der Hochwasserchäden

wird am **Sonnabend, den 31. Juli**, von 1/8 Uhr vor-
mittags ab in der Feldmark Kemberg tätig sein.
An der **Dornaer Straße** beginnt die Grund-
stücksbesichtigung. Für die Fortsetzung ist folgende Reihen-
folge in Aussicht genommen: Bruchhausen, Wäpf, Seefeld,
Broschwitz, Großhüden, Röhden, Kählgärten, Wildhufen,
Gehlsdorf, Ackerhufen, Zwerthufen, Sandhüden, Gögren, Eich-
hölz, Gabe, halbe Wörge und Krummshüden.
Die Geschädigten werden ersucht, sich rechtzeitig an ihren
Plätzen einzufinden. **Genaue Zeitangaben** sind für die einzelnen
Grundstücke nicht möglich.
Kemberg, den 30. Juli 1926.
126] **Der Magistrat.**

Die Elektrizitätsabnehmer

werden dringend ersucht, die Zuleitungen stets von Weilaranten
und Baumzweigen freizuhalten.
Kemberg, den 30. Juli 1926.
127] **Der Magistrat.**

Schöffen oder Geschworenen

Die Liste derjenigen Personen, die zu dem Amte eines
Schöffen werden können, liegt in der Zeit vom 2. bis 11.
August zur Einsicht in der Stadtschreiberi, wo auch etwaige
Einprüche anzubringen sind, ans.
Kemberg, den 30. Juli 1926.
128] **Der Magistrat.**

Zusatzrentenempfänger

(Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene) Vorzuschiffe bis zu
einem Monatsbetrage der Zusatzrente erhalten. Anträge sind
in der Stadtschreiberi zu stellen.
Kemberg, den 29. Juli 1926.
129] **Der Magistrat.**

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Montag, den 2. August, abends 8 Uhr im
Rathssaal.
Tagesordnung:
1. Kenntnisnahmen.
2. Wahl von Rechnungsprüfern für die Kämmereirechnung
1924/25.
3. Wahl von Rechnungsprüfern für die Sparkassenrechnung
1924.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
Hamann.

Sonderzug nach Dresden-Hbf. — Sächsische Schweiz.

Von der Eisenbahnverwaltung wird uns mitgeteilt, daß am
Sonntag, den 8. August ein **Verkehrsmittelsonderzug** 4. Klasse
nach Dresden-Hbf. verkehrt, der in Dresden Anschluß an die
fahrplanmäßigen Züge in die Sächsische Schweiz auf Son-
tagsfahrkarte erhält. Es bietet sich also Gelegenheit, für be-
deutend ermäßigtes Fahrgehalt einen Sonntagsausflug in die
herrliche Sächsische Schweiz zu machen. Wie veröffentlichten
nachstehend den Fahrplan des Sonderzuges:

Von Dresden mit fahrplanmäßigen Zug unter Führung eines Sonntagsfahrkarte:	
800 ab Dresden	ab 848
836 ab Böhmisches-Wehlen	ab 812
843 ab Rathen	ab 808
908 ab Bad Schandau	ab 748

Für Reisende, die nur Dresden besuchen, findet unter Füh-
rung Auswärtiger durch die Stadt und Besichtigung der Schen-
kswirtschaften statt. Zu ermäßigten Preisen sind zu besichtigen
Gartenbauausstellung 95 Pfg., Zoologischer Garten 65 Pfg.,
eigen. Reisedienstloß 50 Pfg.

Von Bergwitz verkehren folgende Anschlußzüge:

Einfahrt: ab Bergwitz	414
Ausfahrt: ab Wittenberg	1150
ab Bergwitz	1208

Der Fahrkartenerwerb einschl. Sonntagsfahrkarte und Ein-
trittskarten hat am 29. 7. bei der Fahrkartenausgabe in Berg-
witz begonnen.

Aus der Heimat und dem Netze.

Kemberg, den 30. Juli 1926.
* Das Wetter bleibt nach wie vor trübe und regnerisch
und nur selten läßt sich in den letzten Tagen die Sonne sehen.
Nach den wenigen warm-sonnigen Tagen beherrscht der Regen
nun schon seit mehreren Wochen die Wetterlage, und fast scheint
es, als sollte uns überhaupt kein Sommer mehr beschlehen sein.
Ist der Regen meist wenig ergiebig, so bewirkt doch auch die
geringe Menge des bescheiden einen recht langweilen Fall des Wasser-
hoch- und des Stauwassers. Unter diesen Umständen werden
die Hoffnungen auf eine gute Sommerernte immer geringer,
und die Landwirte sehen dem kommenden Winter nicht ohne
ernte Sorgen entgegen. Auerkannt muß werden, daß sich
überall Rechte regen, um Hilfe zu spenden um vor allem die
Ernährung des Viehes sicherzustellen.

* Schwimmen in der Deutschen Turnerschaft. Bei
dem am vergangenen Sonntag in Falkenberg abgehaltenen
Kreis-Schwimmfest des Kreises 3 c (Sachsen-Anhalt) konnte
der Turner Werner Wegdanz vom hiesigen M.-T.-V. im 100
Meter-Schwimmen (beliebig) den 4. Platz in 1:39,3 Min. be-
legen. Ein sehr achtbarer Anfangserfolg, dem hoffentlich bei
fortgesetzter ernster Arbeit noch weitere folgen werden. Der
jungen Schwimmabteilung wird dieser Erfolg ein tüchtiger An-
sporn sein.

* Die Gründung der Stadtgesellschaft der Provinz Sachsen
gesichert. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist nunmehr die
Gründung der Stadtgesellschaft der Provinz Sachsen staatlich ge-
nehmigt worden. Die Stadtgesellschaft der Provinz Sachsen wird
sich der Preussischen Zentralgesellschaft in Berlin anschließen.

Leipzig, 28. Juli. Auf der Leipziger Technischen Messe
ist auch diesmal wieder ein Güterbahnhof eingerichtet worden,
wobei der Ausstellerfirmaen Gesellschaft gegeben ist, Erprobungs-
güter mit dem Ausstellungsgelände als Bestimmungsort
anzugeben oder von dort abzuliefern. Die Güterabfertigungs-
stelle auf der Leipziger Messe führt die amtliche Bezeichnung
„Leipziger-Eisenbahnhöfe, Technische Messe“.

Haldeburg. (Auch ein historisches Dokument) Beim
Abbruch des Bahnhofs des früheren Bahnhof Haldeburg der
Strecke Dessau-Wittenberg fand man in geringer Tiefe eine
verrostete Flasche, die dort im Jahre 1884 bei Einrichtung des
Bahnhofs Haldeburg wahrscheinlich von einem Arbeiter ver-
graben worden ist. Man fand in der Flasche einen von 4
Arbeitern unterschriebenen Zettel, die Unterschiffen sind aber
nicht zu entziffern. Doch ist weiter darauf vermerkt, daß die
Zeiten wieder gut seien und ein Tagelohn von 1,70 Mark
gezahlt werde. Die „Einsitzer“ der Flasche meinen dann noch:
„Sollte die Flasche gefunden werden, wird uns wohl kein
Jahr mehr wehtun.“ Das „Dokument“ ist nun 42 Jahre
alt. Da wäre anzunehmen, daß der eine oder andere der Ar-
beiter doch noch zu den Lebenden zu rechnen sein wird.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. August (8. nach Trinitatis).
Kollette für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten.
1. Kemberg.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.
Vorm. 1/11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Propst Meyer.
2. Gommlo.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hamann.

Zur Nachricht: Für den nächsten Sonntag ist vom Evan-
gelischen Oberkirchenrat eine Kollette für die durch das Hoch-
wasser Geschädigten angeordnet worden. Erfahrungsgemäß ist
der Kirchenbesuch in der Erntezeit mehr als dürftig. Darunter
muß die Sammlung für die Geschädigten natürlich leiden.
Wer am nächsten Sonntag nicht zur Kirche kommt, hat ja
gar keine Gelegenheit zur Vinderung der großen Not auch
etwas zu tun. Darum richte ich an die Gemeindevorstände
die barmherzige Bitte, mir Liebesgaben für die Geschädigten bis zum
4. August, wo ich die Sammlung abschließen muß, ins Haus
zu schicken. Der Evangelische Oberkirchenrat erinnert an die
ersten Augusttage des Jahres 1914, in denen die harte Not
unter Volk zu einer wunderbaren Gemeinshaft zusammenfloß,
und spricht den Wunsch aus: „Möge der 1. August d. Js.
die Güter unserer Kirche als eine Gemeinshaft tieferer
brüderlicher Liebe finden!“ Ich füge noch hinzu, daß die in
unseren Gemeinden anstehenden Liebesgaben in unserer
Provinz zur Verteilung kommen werden. Meyer, Propst.

Gustav Rosenthal, Kemberg
Fernsprecher 282

Getreide, Saaten, Düng-
Futtermittel aller Art

Ankauf Verkauf

VERITAS

Kann ich die nur raten

CLEMENS MÜLLER & CO. PRESDEN

Persil bleibt Persil

Prima frisches
**Rind-, Kalb-, Hammel-
und Schweinefleisch**
ff. Bockwurst
frische Sülze
empfehlen **Ernst Bachmann**
Aufwartung
für einige Stunden gesucht
Näcker, Burgstraße 35

Achtung
Kaufe jeden Posten
**Beeren und
Pilze**
Zahle gut
Hermann Dost
Anhalterstraße 7 II Treppen

Älteste Nähmaschinenfabrik
Die hochwertigste beliebteste
Nähmaschine
in Qualität und Preis konkurrenzlos
Ergiebigste Zahlungsbedingungen
empfehlen
Otto Leibniz, Uhrmacher
Kemberg, Löhnerstraße 11
Eigene Reparaturwerkstatt

Einer geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich vom heutigen Tage an meinen
Friseur-Beruf
zur Bedienung außer dem Hause
ausübe. Ich bitte, mein Unternehmen gütlich zu unterstützen.
Aufträge auf Bedienung erbittet
Willy Hohenstein, Friseur
Kemberg, Wittenbergerstraße 16

Die Hebung der Kaufkraft.

Von allen Seiten drängt die Frage über die Notlage der deutschen Wirtschaft. Das ist durchaus berechtigt, zeigt uns das unheimliche Anwachsen der Zusammenbrüche neuer und alter Firmen, zeigt vor allem die schreckliche Ziffer der Arbeitslosen und die dadurch erscheidend gestaute Kaufkraft aller Kreise der Bevölkerung. Jeder wirtschaftlich Interessierte ist davon überzeugt, daß nur vor einem völligen Zusammenbruch unserer Wirtschaftsbasis stehen und nur finanzielle Hilfe das Verderben verhüten kann. Doch wie diese Hilfe schaffen, da weder Parteipolitik noch Aufnahme auswärtiger Kredite irgendeine Besserung gebracht haben? Aus der Zahl der oft wenig mit den realen Möglichkeiten rechnenden Vorschläge, die von den verschiedensten Seiten gemacht wurden, erscheint der des kürzlich gegründeten „Reichsverbandes zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft e. V.“, Berlin, äußerst beachtenswert. Er geht von der Tatsache aus, daß das Hauptziel eine unserer wirtschaftlichen Mängel die Fehlen der Kaufkraft und ungenügende Zahlungsfähigkeit des deutschen Volkes anzugehen ist. Sie zu heben und damit die dringend notwendige Stärkung und Weibung des Inlandmarktes zu erreichen, geht es nach jeder Ansicht nur ein Mittel: die alten Staatsanleihen, deren „Aufwertung“ nur zu einem so geringen Prozentsatz vorgenommen werden soll, daß es praktisch fast wertlos ist, mühten wieder einen Wert von 15 bis 20 Prozent erhalten; d. h. sie mühten in dieser Höhe wieder einen Geldcharakter haben, so daß dadurch ein ansehnlicher Grundbesitz erwirbt, der direkt und indirekt den durch die reichslose Entwertung der Anleihen von Seiten des Staates in der Inflation schwer geschädigten Anteilbestehern wieder größere Mittel in die Hand gäbe.

Dadurch erhielten diese nicht nur einen Teil ihres früheren Vermögens und ihrer früheren Kaufkraft zurück, sondern es würden dann auch die Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Pensionskassen, Krankenkassen usw. die früher zum großen Staatsanleihe zeichnen mußten, ihre eigenen Mittel in die früheren Guthaben, Renten usw. in höherem Maße wieder beschaffen können. Der Verband erhofft zuverlässig, daß sich in allen Kreisen der Bevölkerung die Einsicht durchdringen wird, daß die Schäden des Reiches und der Länder nicht geschehen werden können, ohne daß auf der anderen Seite die für die Wirtschaft notwendigen Guthaben neu geschaffen werden und daß wiederum die für die Wirtschaft notwendigen Betriebsmittel nicht beschafft werden können, wenn man sich nicht endlich bequemt, die alten Verbindlichkeiten des Staates — wenigstens teilweise — anzuerkennen. Es ist ein Verstum, zu glauben, daß bei einer 15 bis 20prozentigen Wiederherstellung der alten Staatsanleihen ein Staatsbankrott unausweichlich ist, der Staat werde vielmehr durch die Bewegung und Umsätze des dafür neuwertigen Kapitals betrübte Wucherzinsen erhalten, daß er mit diesen neu geschaffenen Gewinnen die Bezahlung und Amortisierung der „neuen Anleihe“ (schon bemerksamen) könne. Ferner ist dabei zu bedenken, daß durch die Hebung des Arbeitsmarktes die Arbeitslosigkeit und somit die Höhe der Erwerbslosenunterstützung um etwa 30 Prozent sinken würde, daß also der Staat dabei jährlich etwa eine Milliarde sparen würde, die er ebenfalls zur Tilgung des Anleiheüberstellungsschulds benutzen könnte. Nicht Staatsbankrott, sondern Verschärfung desselben würde die Folge sein.

Das es gerecht wäre, die Anleihen in der genannten Höhe wiederherzustellen, zeigt auch die Ueberlegung, daß das vor der Inflation als Goldmarkt empfangene Geld ja inzwischen zu wertvollem Kapital durch Anlage in Werksinstituten, landlichen Bauwerken usw. geworden, also, wenn auch in anderer Gestalt, durchaus noch vorhanden ist und der Staat daraus jetzt vielfach noch sehr gute Einnahmen erzielt als vor der Inflation. Es wäre somit ein schweres Unrecht, sollte man die Anleihen nicht in derselben Höhe aufwerten wie die Hypotheken- und Industrieobligationen.

Das darf nicht übersehen werden, daß in Deutschland durch die teilweise Wiederherstellung der Anleihen wieder Warenmärkte und Geldkapital vorhanden sein würde, das der Gesamtwirtschaft zu tragbaren Zinsen zur Verfügung gestellt werden könnte. Dadurch würde sich dann auch der Zinsfuß sämtlicher ausländischen Anleihen, die zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft etwa noch erforderlich sein sollten, erniedrigen. Denn solange kein inländisches Kap-

ital zu erträglichen Zinsen zu haben ist, wird das Ausland seine Veranlassung haben, kein überflüssiges Kapital zu geringen Zinsen zur Verfügung zu stellen. Man sieht, daß die Hebung der Kaufkraft durch den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft — seiner Förderung nach teilweise Wiederherstellung der alten Staatsanleihen zwecks Erhöhung der Kaufkraft und Zahlungsfähigkeit zugrunde liegt, darunter Hand und Fuß hat, und daß es vielleicht recht gerate ist, auf diese Weise unter Ausschluß aller Partei- und Interessenpolitik dem wichtigen Fortschritt zu Werke zu treten.

Ein Verband für europäische Verteidigung.

Delegiertentagung in Genf.

Seitdem vor zwei Jahren mit dem Wahlsieg Herrlots der Bahn gebracht war, haben weitestgehend Verschiedenheit der Politik und Wirtschaft in Deutschland und Frankreich sich unablässig bemüht, in Einklang mit gleichgerichteten Bestrebungen der verantwortlichen Staatsmänner die Wege für eine zielbewußte Politik europäischer Verteidigung und Zusammenarbeit zu ebnen. Diese Bemühungen haben einen großen Anteil an dem Erfolg, daß heute, wo Frankreich im Kampfe gegen das Währungsloch der Steuer gemeldet hat, und Kolmar wieder an der Spitze der französischen Regierung steht, diese Umkehrung in der Innenpolitik keinen außenpolitischen Auswechsel zur Folge haben wird.

Es besteht nämlich in Frankreich — in ständiger Fühlung mit Gleichgesinnten in Deutschland — seit Jahr und Tag unter dem Vorherrschaft von Valentin Loucheur in der Gruppe der „Union pour le Rapprochement“ ein Komitee, das sich seit einer Dekoration pour l'entente Européenne erweitert hat. Zu den Führern dieser Vereinigung gehören die bedeutendsten Persönlichkeiten aller Lager von jeder weit rechts bis hin zu den Sozialisten, wie u. a. Barthélemy, Francois-Poncet, Sornarot, Loucheur, Bailly, Berthelot, Borel, Bonnet, Moutet, Marc Sengier. In Deutschland ist das Komitee durch die „Union für europäische Verteidigung“ repräsentiert, die unter der Führung des Reichswehrministers Dr. Winterfeldt besteht. In dem am 1. August in Genf eine Delegiertentagung stattfanden, die den Zusammenfluß der nationalen Gruppen zu einem alle umfassenden „Verband für europäische Verteidigung“ in feste Form bringen soll.

Dieser Verband will Hand in Hand mit den Kaiserbundellen auf dem Boden der Locarno-Verträge arbeiten und will im Geiste von Locarno das dort Erreichte hinaus die Wälder Europas im Bewußtsein der Solidarität ihrer Interessen zu einem in einem einheitlichen Handeln zusammenführen. Aufgabe der einzelnen nationalen Verbände soll es sein, den europäischen Gedanken so zu verbreiten und zu heiligen, daß durch eine intensive sachliche Wirkungsarbeit die in Locarno flüchtig begonnene Politik der europäischen Staatsmänner unabhängig wird von den Schwankungen der inneren Politik.

Die Wirtschaftskatastrophe im Saargebiet.

Ein energischer Vorstoß gegen die Saarregierung.

Die Handwerkerkammern Saarbrückens und der Handwerkerbund des Saargebietes haben am 1. August die katastrophalen Umstände der Regierungsgesamtheit gegenüber der Notlage in der Saarregion in der vorliegenden Widrigkeit eine Forderung der Forderung der Regierung gestellt. Es ist, einen außerordentlich energischen Vorstoß gegen die Saarregierung unternommen, indem sie ihr unter Hinweis auf die vertragsmäßige Verpflichtung für die Wohlfahrt der Bevölkerung zu sorgen, kategorisch mitteilten, das Handwerk des Saargebietes werde mit den übrigen Berufsgruppen unverzüglich um Selbsthilfe schreiben, wenn weiterhin von Seiten der Regierungsvorstößen nicht durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Das Wahrsagen einer Inflationskurve auf die Goldmarkbasis im Saargebiet hat die gemachten Erfahrungen der Markt-inflation so stark verbreitet, daß es nur eines Wortes

der Spitzenorganisation bedürfte, um binnen kürzester Zeit eine solche Umstellung herbeizuführen. Die Situation sei bereits so kritisch geworden, daß die Regierungskommission alle Veranlassung habe, um eine möglichst rasche Hilfe-maßnahmen durchzuführen, wenn die französische Währungs nicht binnen kurzem praktisch erledigt sein sollte. An einzelnen Forderungen zur weitestgehenden Ausweitung der nachteiligen Auswirkungen der Inflation für die landwirtschaftliche Bevölkerung werden in der Eingabe der beiden Organisationen genannt: Bereitstellung auswechslender billiger Papiertransferteile (sich im Gegensatz zu Deutschland im Saargebiet vollständig durchzuführen), sofortige Beseitigung des Papiergeldes und durchgreifende Maßnahmen zur Verringerung der Steuerlasten und gerechtere Beteiligung derselben unter härterer Heranziehung des Bergbaus und der Schwerindustrie.

Inland und Ausland.

Amerika und Europa. Die Demonstrationen, die in Frankreich gegen amerikanische Staatsfirmen und die sonstigen Auseinandersetzungen über das Verhältnis Europas zu den amerikanischen Geldübermacht haben nun in der amerikanischen Öffentlichkeit zu Gegenfinanzierung geführt. Es wird Propaganda für einen Kreislauf gegen Frankreich gemacht, und im übrigen macht sich auch sonst wieder einmal die alte Welle von Europa geltend. Man erklärt in der Presse, daß die Diskussion über die „Verflechtung“ Europas durch amerikanische Anleihen im Grunde eine Aufnahme eines Moskau Propagandawortes sei, und daß ferner auch Moskau nicht so abgeneigt wäre, diese Verflechtung in Form einer Anleihe auf sich zu nehmen. Man verweist in Europa die Stellung eines Kaufmanns zu dem Bankier, der ihm Kredite gebe, mit der Stellung eines Anleihen seine wirtschaftliche Gesundheit erkranken und sich einer solchen Art von „Klaver“ ruhig unterwerfen. Besonders scheint in Amerika der Vorwurf „Gelbaktion“ und „Schloß“ Einbruch gemacht zu haben, der dort und in der Presse aller Länder im Zusammenhang mit den Schuldenverhandlungen auftaucht. Die amerikanische Propaganda wendet sich nunmehr gegen die Befürwortung der amerikanischen Güter beim Saargebiet, weil diese von den hoherliegenden Schulden befreit werden. Zunächst handelt es sich um Stimmungen; aber diese können sich natürlich sehr auf praktisch auswirken.

Verfassungswidrig. Einflußnahme der Reichsbanner. Eine Reichskonferenz des Reichsbanners Schramm-Not-Geld, die unter Vorsitz des Oberpräsidenten Hörsing im Saargebiet stattfand, beschloß sich auch mit dem Vorstoß, das Reichsbanner zur Förderung der vertriebenen Verbände ebenfalls mit Reichskleinbroschen zu beschaffen. Diese Verfassung wurde als verfassungswidrig abgelehnt. Ferner wurden die Reichsbannerleute, die Kleinfahrer-Schiffahrt betreiben, aufgefordert, darauf zu achten, daß dies im Rahmen der gesetzlichen und politischen Vorschriften geschieht. Der Vorstand soll die Reichsregierung um nachmalige Stellung der Frage bitten, ob die geltenden Bestimmungen über Waffen und Waffenbesitz genügen, um den inneren Frieden zu sichern.

Präsidenten Wahl. Die von Marie-Françoise Müller den Bauplan für ein neues amerikanisches Staats-Entschiffen. Es soll mit Sulfur-Gas gefüllt und dreimal so groß sein wie die verunglückte Genandach. Die Kosten sollen 5 Millionen Dollar (21 Millionen Mk.) betragen.

Neues aus aller Welt.

Reichstag verabschiedet. In Wägen ist ein mysteriöses Verbrechen entdeckt worden. Der Vorgesetzte des Schloßes Bergles bei Dagny an der Eger, Graf Leopold Wolf, fand in einem Wägen die Leiche einer jungen Frau. Die Tote war an einem Baum festgebunden und fast vollkommen verrotzt, so daß nur die Nase und der Kopf unverletzt geblieben waren. Neben der Leiche lag ein mit fünf Schüssen geladener Revolver. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um ein Verbrechen mit Petroleum überlegen und Mann angeht worden ist.

Resulte im Gefängnis von Dala. Im Währungsgefängnis in Dala hat das gefangene Verhältnis, das seit längerem zwischen den Gefangenen und der Gefängnisleitung bestand, sich in Revolten und Streit entladen. Als

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

12
Auf Schloß Schildheim wurde jetzt ein Doppelbett eingerichtet. Außerlich sah es, als ob nicht das geringste Außer-gewöhnliche vorgehe. Was an Selbstlichen noch draußen war, wurde nach und nach eingefahren. Die Kammer ritten morgens zum Acker hinaus und kamen zum Mittagessen wieder heim — auf zwei Tennen wurde sogar schon gegessen, um das junge Korn, das heuer noch einen guten Preis hatte, bald auf den Markt zu bringen. Wie die Welt draußen seinen Stillstand kennt, welchem Wechsel auch ihre einzelnen Teile unterworfen sein müßen, so ging das Wesen hier auch ruhig und ununterbrochen fort, welche wichtige Veränderung auch in der innern Verfassung vorgehen mochte.

Das Dienstpersonal herüber das alles nicht, das schaffte und arbeitete ungedrungen weiter, denn der Lohn ging fort, die Arbeit mußte getan werden, unter weissen Leitung das Ganze auch hand, war auch die Zügel in die Hände nahm. „Der König ist tot, es lebe der König!“ Das alte Mächtswort, wo dort im großen, so hier im kleinen, übte seine alte Kraft und Eigenheit, und als am Abend des zweiten Tages der frühere Pächter sich in seinen Wagen setzte, die Leute grüßte und zum Tor hinausfuhr, hörten die Dreifacher einen Augenblick mit Dreien auf und lagen ihm nach; als aber der Wagen um die Biegung verstand, fielen die Fingel wieder flatternd im Taft ein, und der ganze Gefüge, der ihm auf der Tenne gehalten wurde, war „Glückliche Reise Herr Pächter — bin jetzt nur neugierig, wie der neue einfließt.“

Die ersten Tage vergingen so in dem Eintrischen des neuen Pächters und selbst Frau von Geßeln — wie sich Georgine gar nicht ungenannt hören, war es doch nur eine neue Rolle, die sie spielte — fand Unterhaltung darin, sich von der alten Wirtschaftlerin, die gar geschäftig in den weitläufigen Gebäuden hin und her fuhr, in die Geheimnisse

einer ländlichen Haushaltung einweisen zu lassen. Sie war dabei klug genug, der Frau zu verheimlichen, daß sie noch gar nichts von solchem Wirtschaftswesen verstand, und bei ihr vollkommen fremden Sachen fragte sie erst auf weiten Umwegen vorforschig herum, bis sie zum Ziele kam und erfuhr, was sie eben wissen wollte. Frau Schulte läßte sich dabei außerordentlich geschmeichelt durch das herablassende Benehmen der gnädigen Frau, die sich natürlich nicht in orientieren wollte, wie die Sachen hier in ihrer Gegend gemacht und vorgenommen wurden; denn ebenfalls hatten sie es bei ihr zu Hause ganz anders, nur lange nicht so gut und zweckmäßig betrieben. Die Wirtschaftlerin wollte sie überhaupt lehren, die so gute Käse machte wie sie, die sich setzte Butter lieferte, deren Käse so viele Milch gäben, und was das Trocknen von Obst, das Räuchern von Fleisch, das Einmachen von Kraut und Gurken betraf, da suchte sie ihren Meister. — Und wie vornehm sah die neue Frau Pächterin dabei aus, was für seine Hände hatte sie und wie tief sie mit dem Innern der Wirtschaft, natürlich nicht durch die durch alle Städte und in Wäldern und Ackerkammern, auf Raub- und Trodenbüden! Und konnte sie nicht schon am ersten Abend alle Käse beim Namen nach der Reize her? Selbst in den Pferdestall, obgleich sie da eigentlich nicht hingehörte, war sie gleich am ersten Morgen gegangen und hatte gefragt, wie die Tiere behandelt würden und wie viel Futter sie bekämen — und vor den Pferden fürchtete sie sich nicht so viel. Georg, indessen, der, wenn auch mit toller doch inniger Freude dem wirtschaftlichen Leben seiner Frau aus der Ferne zusah, hatte selber alle Hände voll zu tun, um die kurze Zeit zu benutzen, die sein Beden noch bei ihnen auf dem Gute abbringen konnte, um sonntäglich möglich von dem Verwaltungsmann eines solchen Gutes zu lernen. Die Zeit war doch so kurz und gar so mancherlei dabei zu erfragen, was sich über Erfahrung gewöhnlich nur mit Schaden lernen läßt. Wer aber hatte den festen, männlichen Willen, sich in dieses neue Leben einzuarbeiten, und Woll war unermüdlich, ihm, was er selber wußte, darüber mitzuteilen.

Der einzige, der, wenn auch nicht teilnahmslos, doch vollkommen untätig dem ganzen Treiben und Schaffen zusah,

und alles ruhig an sich vorbeiziehen ließ, war der Alte, Georginens Vater, der unter seinem wirtschaftlichen Namen Müller eingeführt war, und auch seine weitere Beteiligung beanspruchte, als daß man ihn eben zufrieden ließe. Er blieb dabei einem Manne, der nach harter Anstrengung und Arbeit längere Zeiten angetreten und vorderrand auch weiter seinen Zweck hatte, als sich recht ordentlich und gründlich auszurufen. Er läßt gewöhnlich bis morgens 8 oder 9 Uhr, frühstückte dann mit den Kindern auf seinem Zimmer, machte eine Spaziergang mit ihnen nach dem Walde zu, kam mittags wieder nach Hause, ob sehr hart und verträumte dann seinen Nachmittags in ähnlicher Weise, wie er den Vormittag durchgebracht hatte. Georg sah nun wohl ein, daß dieses Nichtstun auf die Länge der Zeit nicht ausfüßbar sein würde und einer, wenn auch geringen, doch festen Tätigkeit weichen müßte. „Für jetzt ließe er den Alten aber gewähren, einestells, weil er zu viel zu tun hatte, um sich mit ihm abzugeben, anderentells, weil er hoffte, daß sein Schwagertrater endlich selber zu ihm kommen würde, ihn um irgend eine Beschäftigung zu bitten. Selbst an Tätigkeit gewöhnt, hielt er es nicht für möglich, daß sich irgend ein Mensch an einem solchen Leben lange freuen könnte.

Die Kinder befanden sich jedenfalls am wüßigen; denn ganz ungenutzt, so wie hier in der freien, schönen Natur zu hockeln, mit dem grünen Malen unter, dem breitflüchtigen Räumen über sich, langen und hipften sie mit den Vögeln draußen um die Wette und lächelten am raschesten das frühere verlebte Leben vergessen zu wollen. Nur die eine Knabe hatte Georg, daß sie auch am leichtesten und unbeschwerlichsten ihren früheren Stand ausplaudern würden, und obgleich ihnen, selbst von der Mutter, auf das strengste eingeschärft war, mit niemandem, wer es auch sei, darüber zu sprechen, erhielt der alte Müller noch besonders den Auftrag, darüber zu wachen, daß dieses Verbot nicht über-treten würde — und daß es ein notwendiges sei, wußte er am besten.

neulich ein Sängerbund im Gefängnis ein Konzert gab, erhielt ein Dirigent den Lastof und begann die Internationale zu intonieren. Die hierauf den Gefangenen überreichte Strohe wurde von diesen mit einem allgemeinen Streif beantwortet, wobei es zu Emulation und Gemüthsregen gegen Streifbrotzer kam. Die Gefangenen haben es jetzt durchgesehen, daß der Gefängnisdirektor seinen Absicht genommen hat.

Der Vater im Duell erschossen, Merkwürdige Anschauungen über seine Sohnespflicht zeigt der neunzehnjährige Amerikaner Philip Luuen in Milwaukee zu haben. Da ihm der Vater nicht gestatten wollte, daß er eine zehn Jahre ältere Frau mit drei Kindern heirate, forderte er Papa zum Duell auf. Der alte Herr ging tatsächlich auf diese Frechheit im vollen Ernst ein, fand sich am nächsten Morgen mit seinem Sekundanten in einem benachbarten Walde ein und wuschelte mit seinem Sohne dreimal Kugeln. Dann brach der Vater tödlich getroffen zusammen. Der verbitterte Bräutigam stellte sich der Polizei freiwillig. Man verurteilte den Verbrecher wegen Vatersmord. Als er nun im Gefängnis seine Braut empfangen wollte, läßte sie das Verbotnis, weil sie als Mutter nie einem Manne die Hand reichen könnte, der seinen Vater umgebracht habe. Als die erste Säugerin, die ein Mann erzieht. Die 17jährige Fräulein Aiko Fukuro kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste japanische Frau zu sein, die einen Mann eine Witze gebraucht hat. Fräulein Aiko Fukuro, die den Rimono und die Mutterstipendiatin schon längst mit dem kürzeren Rod und dem Substitut verkauft hat und sich unter tätiger Beihilfe der jungen europäischen Diplomatschaft nach Kräften ausbeut, erlangte infolge allzu geringer Freigebigkeit eines Fremdes in eine derartige Gemüthsanomalie, die alle Hemmungen zerzag und ihm eine Revolverkugel in den Leib jagte. Die schliefertige junge Dame wurde von dem Gerichte freigesprochen, worauf sie sofort von der größten Filmgesellschaft Japans als Star engagiert wurde.

Bei Zell am See in der Schweiz sind zwei österreichische und zwei deutsche Touristen mit ihrem Führer auf einer Hochgebirgstrasse in einem Schneesturm erstickt. Die Leichen wurden geboren.

Auf dem deutschen Dampfschiff „Hannover“ sind hauptsächlich nach Genue von Inlymetten Fische, 120 Matrosen erstickt. Die Matrosen wurden in das Marins Lazarett eingeliefert.

In Charlottesville im nordamerikanischen Staate Virginia führte eine Brücke über den Goshawff ein, auf der sich eine große Menschenmenge angelammelt hat, um einem Tauch-Arbeitsman zu zuschauen. Sechs Zuschauer wurden getödtet, 40 schwer verletzt.

Als erstes deutsches Hochhaus in Eisenkonstruktion ist in Anagen das Lachner-Haus errichtet worden. Es ist ein zwölfstöckiger Turm von 40 Meter Höhe und 18 mal 21 Meter Grundfläche, der hauptsächlich als Wohnhaus verwendet werden soll.

In der chinesischen Provinz Tschekian, an der Grenze von der Tibet, die trotz ihrer Einwohnerzahl von 70 Millionen ohne jede Eisenbahnverbindung ist, ist eine Fremdenverordung ausgeschrieben. Eine europäische Millionäre wurde in der Hauptstadt Sschongtu auf offener Straße ermordet.

In Vebene, im Kreise Deutsch-Krone, geriet der Arbeiter Drenke in der Dunkelheit mit seinem Schwager Ahn in Streit. Drenke verfolgte Ahn bis zu seiner Wohnung und erschlug ihn dort mit einer Axt. Der Mörder wurde verurteilt.

Auf der Straße Hermannsdorf-Linbach in Sachsen stießen zwei Automobile zusammen, wobei das eine Automobil in den Teich gedrängt wurde. Eine Frau wurde getödtet, die anderen Anwesenden wurden schwer verletzt.

Tragödie eines Kriminalbeamten. Im Hause Wallnerstraße 13 im Norden Berlins hat sich eine Tragödie abgepielt. Der dort wohnende Kriminaloberwachmeister Gande verlor mit seiner Frau Selbstmord. Frau Gande schritt sich die Pulsadern auf. Die sterbende Frau wurde von ihrem Mann in die Küche getragen. Auf der Leiche seiner Lebensgefährtin schloß Gande, nachdem er den Gashahn geöffnet hatte, sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde noch lebend von der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Wirkliche Not soll das Beamtens Ehepaar in den Tod getrieben haben.

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

Wolf von Geperstein, mit dem Charakter von Georgs Frau jetzt genau bekannt, fühlte, daß ihr, besonders in der ersten Zeit, in diesem einsamigen Leben auch etwas Geborgenheit werden mußte, um sie zu unterhalten, und beschloß, ehe er wieder in die Residenz zurückkehrte, sie bei einigen der Nachbarn, mit denen er selber befreundet war, einzuführen. Daß sie diesen gefallen würde, daran zweifelte er keinen Augenblick, und einmal in bessere Gesellschaft gebracht, als sie bisher gekannt hatte, ließ er sich auch denken, daß ihr Stolz darin Befriedigung und sie sich selber, wenn auch nicht glücklich, doch zufrieden fühlen würde. Damit verging wieder eine Woche, und Georg und Georgine wurden überall, schon in Rücksicht auf den allgemein beliebten Grafen, mit offenen Armen empfangen, ja für den Winter die verschiedensten Pläne entworfen, wie man häufiger zusammenkommen, gefelliger leben sollte. Graf von Geperstein fühlte damit eine große Last von seiner Seele genommen, denn er hatte jetzt die feste Hoffnung, daß der Bruder von jetzt an seine Frau keinen so harten Widerstand mehr würde zu bekämpfen haben — und erst einmal ein halbes Jahr nur hinüber ließ, und das Schwierige war überwunden. Ein besonders drückendes Gefühl blieb es ihm nun in dieser Zeit, und zwar weniger in Gegenwart von Fremden als der Georginen, gegen den Bruder kälter zu sein, als sein Herz sprach, ja ihn als einen Fremden zu behandeln. Der durch ihr Miträthen scharfsichtige Frau war dabei der Zwang nicht entgangen, den er sich augenblicklich antat. Vergebens hatte sie aber bis jetzt durch Anspielungen versucht, ihn zum Reden zu bringen. Sie fühlte, daß die beiden Männer ein Geheimnis vor ihr hatten, und tat, wenn auch ohne Erfolg, ihr Möglichstes, dieses zu lüften.

Graf Geperstein mußte nach Schmerin, um die Pantere des letzten Monats von Geperstein, die er dort selbst in die Hand erhalten hatte, dort vorzulegen, dadurch ent-

stärkt er ihn allen weiteren Umständen und beugte möglicherweise daraus entstehende Schwierigkeiten vor. Es ist nun einmal in diesem Lande, wo die Besatzung eines Staates eine Menge von unglücklichen, die beabsichtigt sein wollen, die sich aber, wo ihnen irgend ein Einfluß entgegentritt, auch immer sehr leicht als bloße Formalitäten behandeln lassen — man muß nur eben wissen, wie man es anzugreifen hat. Graf Geperstein war auch dazu der richtige Mann; er hatte in der Weibens Verbindungen genug, um sich das zu erleichtern, und wußte, daß nur eben seine Gegenwart dort nötig war, die Sache rasch und mit glücklichem Erfolg zu beistellen. Er kam aber auch den Zeitverlust, der bei allem mit dem Geperstein zu verbandenen Gegenständen unabweisbar war, und durfte deshalb nicht zu lange fehlen, um seinen Urlaub nicht zu überschreiten. Von Schmerin aus wollte er dann direkt nach Hause zurückkehren.

Es war der letzte Abend, den er bei ihnen in der breiten, geräumigen Stube sah, in deren Ofen schon der vorgezeichneten Jahreszeit wegen, ein lautes Feuer knisterte. Das Wetter draußen hatte sich fast und unheimlich gestillt, der Regen schlug an die Fenster, und der Wind wehte draußen durch die Wipfel der alten Linden und warf die schlanken Pappeln in seinem alten Spiele herüber und hinüber. An dem heutigen Tage war eine von dem Grafen verordnete Erzieherin eine junge Französin aus guter Familie in das Haus gekommen, die nach ein solches Aussehen übernahm sollte. Georgine hatte vorher nichts davon gewußt und war damit, aber nicht unangenehm, überrascht worden, denn an dem Rinde hing ihr ganzes Herz. Klug genug, dabei einzusehen, daß Josefina nicht zu viel lernen würde, fürchtete sie aber doch auch wieder, daß dies am Ende eine neue Leidenschaft wäre, die an dieses ruhige Leben zu fesseln und ihren eigenen Hoffnungen und Plänen zu entziehen. Aber ein Kind des Augenblicks, wie sie es ihr ganzes Leben gewesen, tröstete sie sich auch hierin mit der Gegenwart. Sie selber wollte erst leben und prüfen, was anders fand sich vor selber früh genug. Josefina war mit ihrer neuen Erzieherin in das ihnen angewiesene Zimmer, der alte Müller mit der

Kunst und Wissenschaft.

Unbekannte Briefe von Tolstoj gefunden. In einem Privatarchiv haben Mitarbeiter des Tolstojischen Museums bisher unbekannt Briefe von Tolstoj entdeckt, die er zwischen 1870 und 1880 an seinen früheren Lehrer Gleboff und an den Verwalter seines Gutes Wiskitoff geschrieben hat. Sie enthalten neue biographische Daten mit wichtigen Einzelheiten über Erlebnisse, die ihn auf seine spätere Bahn gebracht haben.

Das moderne China. Zum ersten Mal in der gesamten chinesischen Kunstgeschichte in China sind die Werke des abendlichen Ausstellung des XI. Biennale (das nationalen Kunstfestivals) zur Beschäftigung freigelegt worden. Die Polizei hat zuerst Einspruch erhoben wegen der angeblich damit verbundenen Gefahr der öffentlichen Moral, jedoch gab sie ihren Widerstand auf, als es sich herausstellte, daß der Vizeminister des Unterrichtsweins die Ausstellung ausdrücklich genehmigt hatte. Bei der Eröffnung der Ausstellung hielt dieser ein Verlangen, in der er ausführte, daß die Darstellung des Nudalen einen Maximalen in der chinesischen Kunstgeschichte bedeute.

Landwirtschaftliches.

Sät Sommerertrags. Der Gartenbesitzer ist vielfach der Ansicht, Sommererträge müßten unbedingt im Verlaufe des Mai—Juni ausgelegt werden; diese Ansicht ist irrig. Sommererträge können gut noch den ganzen Juli bis Anfang August ausgelegt werden, und es empfiehlt zu diesem Zwecke besonders die in Gärten noch wenig angebauten roten roten Sommererträge, die sich durch Freiheit im Gelbmaut auszeichnen und sowohl wie Petitsche mit Pfeffer und Salz als auch gefodert wie z. B. Sellerie Wurzel sehr schatz wogegenommen und das Fleisch in kleine Scheiben oder Würfel geschnitten. Als bekannt ist voraus, daß Petitsche nicht frisch gegessen werden dürfen, weil sie nach solcher Düngung übermäßig scharf und durch und durch magig werden. Auch muß sich der Boden in einem guten Zustande befinden; Verbesserung des Bodens durch Kompost, Rauberde oder angefeuchteten Torfmaul ist den meisten Fällen anzuraten. Petitsche sind besser reicher zu düngen. Diese muß aber regelmäßig erfolgen. Wird nur gelegentlich bei größerer Trockenheit gegossen, so reizen (plagen) die Petitsche auf. Man tut gut daran, ab und zu einen verdünnten Jaucheguß zu geben, an dessen Stelle man auch eine Hornlösung (10 Gramm auf 1 Eimer Wasser) nehmen kann. Solche Güsse sind der Entwidlung sehr förderlich. Auch verdammt man das Dofen der Weite nicht. Bis Ende Juni kann man noch ein bis zwei lange Petitsche ziehen, die bis Ende Juni noch ein bis zwei Monate lang ertragreich sein; nur erreichen sie bei diese späten Ansaat nicht mehr ihre volle Größe, sind allerdings noch gut verwendbar und zur Aufzucht für den Winter geeignet.

Einige Regeln für die Aufsicht der Ziegenlämmer. Schlammkammer sollen nicht über 3—4 Wochen alt werden. Weibliche Zuchtämmer erhalten 5—6 Wochen reine Wollmilch, männliche 6—8 Wochen. Säugende Lämmer müssen sofort von der Mutter getrennt und in einem warmen warmen Gehege untergebracht werden. Auch bei säugenden Lämmern muß eine Ziegen nachgemolten werden. Säugende Lämmer werden die Milch stets melkbar in einem durch aus laubten Gehege. Lämmer sollen niemals angebunden werden, sondern im Stalle und bei warmem, windstilletem Wetter draußen frei umherlaufen. Gewöhne die Tiere allmählich von der reinen Wollmilchabgabe ab. Bei eintretenden Verdaunungsstörungen ist sofort wieder Wollmilch zu reichen. Futtertraufen sollen nicht zu hoch angebracht sein. Die Tiere müssen in natürlicher Stellung das Futter erreichbar entnehmen, da sonst Rückgratverkrümmungen, Beine und Füßchen eintreten können. Achse belohnen auf Verarbeitung von gutem Grün- und Raufutter. Schätze die Tiere vor Zugluft. Führe die Säuglinge nicht zu zeitig zum Dof. Nur frisch gezeuete männliche Ziegenlämmer sollen zur Zucht verwandt werden. Benutze sie im ersten Jahre nur mäßig zur Zucht, höchstens zum Dofen von einem bis vierzehn Kleinen. Tiere eines Futterertrags nicht von einander in der nächsten Klauensticht, auch auf gute Houpflüge durch sorgfältiges Putzen. Behandle die Tiere freundlich, auch sie lassen sich erziehen.

Anbau auf seine Stube gegangen, doch hatte der Rittermeister auch für diesen Job gelorgt und mit seinem Bruder ein gutes Geschäft gemacht, was er in nächster Zeit der ausschlaggebenden und für ihn nicht nachlässigen Gesellschaft des alten Mannes entgegen werden sollte. Nur allmählich durfte das geschieden, um Georginen in ihrem Vater nicht zu sehr zu trauern.

Das Essen war abermalig, die beiden Männer arbeiteten noch mit dem Verwalter zusammen, das Nötigste für die nächste Zeit zu beschaffen und festzusetzen, und Georgine lehnte auf dem Sofa und las — hatte wenigstens ein Buch in der Hand, denn ihre Augen flogen immer und immer wieder nach der Gestalt des Grafen hinüber, der in einem einsam grauen, aber militärisch zugehörtenen Rode neben ihrem Gatten lag und mit ihm die Wirtschaft überdurchging. Endlich war alles besorgt, der Verwalter empfahl sich, die Widler wurden weggeleert — es mußte schon ein Tag sein — und Graf Geperstein erhob sich ebenfalls, um sein Lager aufzulassen.

„Nur trocken Gespräch und Gelächert wird Sie gelangweilt haben,“ sagte er, als er zu Georginen trat, ihr gute Nacht zu wünschen, aber morgen sind Sie dessen entbunden. Ihr Gatte wird schon alles tun, was in seinen Kräften steht, Ihnen das Leben hier angenehm und lieb zu machen.“

„Serr Graf,“ sagte das schöne Weib, indem sie aufstand und ihm entgegen trat, „ich bin schon einmal von Ihnen mit der Bitte abgewiesen worden, aber jetzt weichen Sie mir nicht mehr aus. Fremde Ohren hören uns nicht, also beantworten Sie mir wahr und offen nur die eine Frage: Wem verstanden wir den Anteil, den Sie uns begeht?“

„Madame, ...“

„Sollen Sie es nicht für keine Reue,“ fuhr die Frau fort bewegt fort, „es ist mehr als das. Sie haben sich uns mit einer Unvorsichtigkeit gewidmet, die für einen Fremden unerlässlich ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus - Lichtspiele

Sonntag abend — punkt halb 9 Uhr

Das große 3 Schlager-Programm

1. Schlager
6 Akte

Wetterleuchten

Ein sensationeller Kampf voller Spannung, Wunderbare Handlung,
Ergreifende Bilder Große Schauspieler

2. Schlager
2 Teile

Fatty und der Oberkieker

amerikanische Grotteske

Zum Totlachen

Das grosse Unikum

3. Schlager
2 Teile

Monty Banks

in seinem Clou

Das geraubte Modell

Eine tolle Grotteske

Alles staunt

Wir versprechen nie zu viel

Wir bieten vom Besten das Beste

1. Platz 80 Pl., 2. Platz 60 Pl.

„Altes Brauhaus“

Coffee

Restaurant

Sonntag, den 1. August

Gröföffnung

meiner umgebauten und neu renovierten Lokalitäten.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Unterhaltungsmusik
Bei zehrfachem Besuch laden freundlichst ein
Em. Jemer und Frau

Radfahrer-Verein, Neudorf

Sonntabend, den 31. Juli, von abends 8 Uhr an

Kränzchen

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand

Hotel Palmbaum

Sonntag, den 1. August
vormittags von 11-1 Uhr
Frühstücken - Konzert
sowie von nachmittags 4 Uhr ab
großes Solisten - Konzert
ausgeführt vom
Konzert-Trio der Kapelle der Artillerie-Schieß-
schule, Jüterbog

Ausschank von
echt Pilsener
Küche und Keller
bieten hervorragende
Spezialitäten
Um gütigen Zuspruch bitten
Emil Offensmann

Krieger- und Landwehr-Berein.

Sonntabend, den 31. Juli, abends
9 Uhr bei Kam. Bachmann

Berfammlung

Tagesordnung wird in der Berfamm-
lung bekannt gemacht.
Um zehrfachem Erscheinen bitten
Der Vorstand

2 junge Pfantauben zugeflogen.

Gegen Erhaltung der Anzeigenge-
bühren und Futterkosten abzuholen
Oskar Schlobach, Alexig

Prima frisches
Hammelfleisch
empfiehlt Ernst Richter
**Auto- und Motor-
Benzin**
eingetroffen bei A. Huba

Gelegenheitskauf

Ein fast neues elegantes Schlaf-
zimmer, weiß mit großem Bleistift-
Spiegelschrank und Marmorwaschtisch.
Ein großer weißer Stell. Schrank,
eine Nähmaschine
Alles tadellos, wegen Uebersiedlung
zu verkaufen.
Wo sagt die Geldkassette d. V.

Empfehle prima
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Kasseler Rippensteak
getühten Presskopf
frische Sülze
Dir. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Bockwurst und Bröslauer
in bekannter Güte

Richard Krausemann

Hoggentleie
Hafer
Cocostrüchen
Feinmehl
Trockenhefe
Fischmehl
Maischlempe
Mais
Diamant-Weizenmehl
hat auf Lager
Wilh. Fegner, Telefon 279

Achtung Lohndruch

Drehtischler mit Reinigung
Stunde 3 M., fährt aus
Gustav Thiele, Gadsig

Ateritz

Sonntag, den 1. August, von abends
7 Uhr an

Kirchfest und Damenball

wozu freundlichst einladen
Die jungen Damen. Ernst Gersbet

Gniest

Sonntag, den 1. August, von abends
7 Uhr an

Tanz
Flotte Blasmusik
wozu freundlichst einladet
D. Metzger

Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 1. August, von nachmittags
4 Uhr ab

Allgemeiner Ball

Orchester 10 Mann stark
Es ladet freundlichst ein Paul Günther

Achtung



Uthausen

brennt!



Sonntabend, den 31. Juli, von halb 9 Uhr an

großer Licht-Ball

in den feinsten dekorierten Räumen der Gastwirtschaft Braunsdorf

Kommen Sehen Statten

Die Monteur der Ueberlandzentrale Anhalt-Deffau
Pratan und H. Wittenberg

Spielkarten

wieder vorrätig bei

Richard Arnold

„Sie glauben warum zu sein“
in der Tat sind Sie es nicht! Denn
wer sein Geld zu Hause zinslos
liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr
ausgesetzt, geht leichtsinnig
mit seinem „Erspartem“ um!
Nehmen Sie sich ein Konto bei
uns, auch der kleinste Betrag
wird sicher angelegt!

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Reparaturen

preiswert und fachmännisch bei

Fahrrad-Hoffmann

✕ Michel-Brifetts ✕
Thomasmehl :: Kali :: Kainit

sowie sämtliche

Bauartikel und Futtermittel

hat am Lager

Alb. Quilitzsch Nachf.

Geschäftsöffnung

Der verehrten Einwohnerschaft von Lubast und bewachbarten
Ortschaften teile ich mit, daß ich mit dem heutigen Tage in
Lubast ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meiner Kund-
schaft nur gute Ware zu billigsten Preisen anzubieten.
Ich bitte um Unterstützung meines Unternehmens und zeitliche
hochachtungsvoll

G. Gutewort, Lubast